



## Castros Sturz.

Castros Sturz ist besiegelt! Das Land hat, seiner Gewalt Herrschaft abgeben, ihm abgelegt. Überwältigende Nachrichten aus Caracas melden, daß Vizepräsident Gomez mit Zustimmung des Landes die Regierung übernommen hat. Die erste Tat des neuen Regimes, das den völligen Sturz Castros bedeutet, war die Gefangennahme der Anhänger des Diktators, die Anordnung der Freilassung aller politischen Gefangenen und die Wiederherstellung der unterbrochenen Beziehungen zu Holland. Gomez trat sofort die Verfügung, daß eine Gesandtschaft nach dem Haag entsendet werde, um sich mit der Regierung der Königin Wilhelmina in freundschaftlicher Weise zu einigen. General Gomez' Frontwechsel übertrifft allgemein und um so mehr, als er früher stets im Sinne Castros handelte und als dessen treuester Anhänger galt. Eine Erklärung für diese Sinnesänderung liegt in einer Meldung von Caracas, die Castro beschuldigt, daß mit seinem Wissen eine Verschwörung zur Ermordung Gomez' angesetzt worden sei, an deren Spitze sein früherer Kabinettschef Dr. Gerardo Guzman stand. Auch sein Bruder Oberst Castro, Minister Dr. Lopez Baralt, Senor Torres Cardenas, Senor Bermudez und andre hohe Beamte sind der Teilnahme an dem Komplott angeklagt und gefangen genommen.

Wie überall, so dürfte auch in den deutschen maßgebenden Kreisen dem sich in Venezuela vollziehenden Umsturz die göttliche Symptomatik nicht entgehen werden, zumal die energische Haltung des Vizepräsidenten Gomez geeignet erscheint, in das unter inneren Wirren und auswärtigen Schwierigkeiten schwer leidende Land Ruhe und Ordnung zu bringen. Vor allem zeugt das Bestreben des jetzigen Nachhabers in Caracas, die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten zu verbessern, von politischer Reife und Geschicklichkeit dieses Staatsmannes, der es verstanden hat, ohne Blutvergießen sich als Herr der Lage durchzusetzen. Natürlich wird es noch viel Arbeit kosten, um Sicherheit und Ruhe im Lande, besonders aber in den venezolanischen Hafenstädten zu schaffen. Ein wesentliches Moment zur Beruhigung der Hafenbevölkerungen ist auch die Abwendung von amerikanischen Kriegsschiffen, die dafür Sorge tragen werden, daß Leben und Eigentum der Fremden dem Wob nicht schutzlos preisgegeben sind. Sollte die Anhängerschaft des Vizepräsidenten Gomez weiter wachsen — wofür alle Anzeichen sprechen — so ist Hoffnung vorhanden, daß in jenen südamerikanischen Weiten endlich geordnete Verhältnisse einzutreten und Europa in Zukunft vor weiteren unangenehmen Aberrationen bewahrt bleibt.

Castro, der an einem Nervenleiden krank, befindet sich zur Beobachtung in einer Berliner Klinik. Wie verlautet, wird sich der Expräsident nach seiner Genesung dauernd in London niederlassen. Ihm steht ein Vermögen von 30 Millionen zur Verfügung, das schon seit längerer Zeit auf der Bank von England niedergelegt ist.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Das in englischen Blättern verbreitete Gerücht, Kaiser Wilhelm werde im Februar eine Reise nach Palästina unternehmen, beruht auf Erfindung.

\* In den letzten Tagen ging durch die Zeitungen das Gerücht, daß im Bundesrat nur noch Sachsen und Baden gegen die Einführung von Schiffsabgaben und gegen die Einführung von Schiffsabgaben mit ihren sieben Stimmen eintraten würden. Bisher waren 18 Stimmen gegen die Einführung der Schiffsabgaben, die genügen würden, eine solche Maßregel in Fall zu bringen. Außer Sachsen und Baden sind nach halbamtlicher Quelle Hessen, Braunschweig und Oldenburg noch heute Gegner von Schiffsabgaben. Auch die sibirischen Staaten werden wahrscheinlich auf ihrer ablehnenden Stellung beharren.

\* Als die Übernahme des Zeppelinischen Luft-

schiffes und des Parjaval-Ballons durch das Kriegsministerium erfolgte, ließ es allgemein, es solle eine neue Luftkriegerkompanie geschaffen werden. Demgegenüber verlautet von zuständiger Seite, daß vorläufig die Bildung einer neuen Kompanie nicht beabsichtigt ist. Zunächst genügt der Bestand der vorhandenen Kompanie, die ungefähr 100 Mann zählt.

\* Von den neuen Dreimarckstücken werden am 31. Dezember 15 Millionen ausgeprägt sein. Eine Prägung von weiteren 15 Millionen wird sich alsbald anschließen. Von den ausgegebenen 5 Millionen Stücken der ersten Prägung kommt auf den Kopf der Bevölkerung zurzeit nur ein Reichsmark, ungefähr ein Stück auf den 12. bis 13. Kopf. Andererseits erschwert auch die Neuheit der Münzen vorderhand eine weitere Verbreitung. Das Publikum hält die in seinem Besitz gelangten neuen Dreimarckstücke, die den Reiz der Neuheit haben, gern zurück, besonders jetzt in der Weihnachtszeit, wo die neuen Laler zu Geschenkzwecken dienen. Von der Konfurrenzzeitung des Talers, dem Räummarkstück, ist für das Jahr 1909 eine Prägung nicht in Aussicht genommen, da es nicht ausgeschlossen ist, daß diese Münzen durch die Ausgabe der Dreimarckstücke vom Verkehr abgehoben werden und sich in den Kellern der Reichsbank ansammeln, wie dies auch früher in erheblichem Umfang bei den alten Talern der Fall war.

\* Die kürzlich im Ovambolande ausgebrochene Hungersnot hat dem Gouvernement Gelegenheit gegeben, helfen durch Zuführung von Lebensmitteln einzugreifen. Das wird für die guten friedlichen Beziehungen zwischen den Ovambos und der deutschen Herrschaft jedenfalls von Vorteil sein. Auch wird im Ovambolande der Hunger für die jungen Männer einen Anreiz mehr geben, bei europäischen Arbeitern in der deutschen Kolonie (Südwestafrika) Arbeit zu suchen. Die Kolonialverwaltung hält nach wie vor an dem Plane fest, im günstigen Augenblick eine Kolonie im Ovambolande zu errichten und beobachtet von diesem Gesichtspunkte aus die Vorgänge im Ovambolande aufs sorgfältigste. Auch wird mit allen Mitteln versucht, dem Ovambolande einen wider das Erlaßene Verbot verbotenen Zugang europäischer Elemente fernzuhalten.

### England.

\* Der Schatzkanzler Lloyd George sagte in einer Rede in Liverpool über die Verwertung liberaler Maßregeln durch das Oberhaus, daß der Streit mit dem Oberhaus zur Entscheidung gebracht werden müsse. Lloyd George verteidigte dann eingehend das Freihandelsystem und sagte, antwortend auf die Frage, ob die Steuern, die die Liberalen ohne Befreiung der Industrie Steuern erheben. Sie möchten etwas tun, um das Land in die Gewalt des Volkes zu bringen. Die Hülfswesen des Landes wären durch das alte System zugrunde gegangen; er sehne sich nach dem Frühling, wenn es taut und das Volk die Herrschaft antritt.

\* Die Regierung hat zur Vorbereitung für eine einbringende Wahlreformvorlage eine Kommission ernannt, die die verschiedenen Wahlsysteme der Kolonien und des Auslandes studieren und dann darüber berichten soll, inwieweit Bestimmungen daraus auf das englische Wahlsystem anwendbar wären. Es handelt sich namentlich um ein Wahlrecht in dem Sinne, daß ein Wähler gleichzeitig an seinen verschiedenen Wohnorten wahlberechtigt sein soll und um das allgemeine Wahlrecht für Frauen und Männer.

### Spanien.

\* Der Senat und die Kammer haben sich bis zum 11. Januar vertagt, nachdem der Senat das Budget endgültig angenommen hatte.

### Rußland.

\* Rußlands Vertreter haben den Mächten, die den Berliner Vertrag unterzeichnet haben, eine Direktadresse unterbreitet, in der die Anschauung der russischen Regierung über die Balkanfrage behandelt wird.

Die Wohnung desselben erlief Leonhard leicht aus dem Abreißhase. Dieselbe lag in einer nordwestlichen Vorstadt der Residenz.

Am Abend des zweiten Tages nach seiner Ankunft unternahm Leonhard einen Streifzug nach der betreffenden Vorstadt, auf dem er aber nichts Besonderes über die Kaufkraft seines Unternehmers anstandslos erfuhr.

Seligmann, ein in aristokratischen und Offizierskreisen sehr bekannter Geldmann, bewohnte ein almodisches, kleines Landhaus, das in dieser abgelegenen Vorstadt der modernen Bauproduktion noch nicht zum Opfer gefallen war. Es lag, von der Straße entfernt, am Ende eines Gartens, der von drei Seiten von einer Mauer umgeben war; auf der vierten Seite, hinter dem Hause, war der Garten durch den Fluß begrenzt, der in mehreren Armen die Residenz durchströmte, die sich hier in der Vorstadt zu einem Wasser von beträchtlicher Breite vereinigte. Auf der Gartenmauer befand sich ein hohes eisernes Gitter mit Lanzenspitzen und sämtliche Fenster des Landhauses waren mit starken Eisenstäben versehen. Der Gartenmauer gegenüber, auf der anderen Seite der Straße, befand sich ein Restaurant.

Das kam Leonhard sehr gelegen; er ging in das Bierhaus hinein, bestellte sich ein Abendessen und knüpfte mit dem ihm bedienenden Kellner ein Gespräch an. Ein bei dem Jählen der Rechnung dem Kellner gesprochener reichlicher Trinkgeld machte diesen immer geschwätziger, so daß er auch, nachdem Leonhard geipelt und sich mit einer angehängelten Zigarre an das Fenster gesetzt hatte, in dessen Nähe stehen blieb.

**Afien.**  
\* Die indische Regierung, die eine Anzahl vornehmer Bengalen wegen ihrer Teilnahme an einer Verschwörung verhaften ließ, verteilte diese in den verschiedenen Gefängnissen. Viele Einwohner melbten sich beim Gouverneur, um sich ihm zur Verfügung zu stellen. Sie nahmen am Kampfe gegen die Verschwörer teil, zu denen sie sich noch vor kurzer Zeit zählten. Die Londoner Regierung hat das Vorgehen der indischen Verwaltung durchaus gebilligt. Man hofft, daß das strengs Regiment die Ruhe endlich dauernd sichern wird.

## Neue Kämpfe in Deutsch-Südwest-Afrika.

Jetzt liegen genauere Nachrichten über die letzten Spornkämpfe in Deutsch-Südwest-Afrika vor, die erkennen lassen, daß die Lage ernst ist, als man anfangs glaubte.

Am 19. d. überfielen 32 übergetriebene Dattentoten bei Springpog eine Jagdgesellschaft, welche aus dem Farmer Straßer auf Springpog und drei Buren bestand. Der Buz Olivier wurde erschossen, fünf Gewehre, viel Munition und drei Pferde wurden von den Dattentoten erbeutet. Der Feld wick nach Norden aus. Am gleichen Tage wurde die Frau in Freitlust (etwa 40 Kilometer westlich von Dampjanab) von 20 bis 30 mit Gewehren und Pistolen bewaffneten Dattentoten überfallen. Die Führung hatte wahrscheinlich Abraham Ross, ein Unterkapitän Morengos. Außerdem bestand die Bande wohl hauptsächlich aus Morenguleuten, die beim Transport von Warmbad zum Eisenbahnbau bei Gindabonhi früher entlassen waren. Die Farmer Schmitzede, Kube und Bolles sind gefangen, erbeutet wurden von den Dattentoten verschiedene Jagdgeschosse und zwei Pistolen; fünf Pferde und einiges Kleinvieh wurden nach der Grenze abgetrieben.

Ferner wurde am 18. d. die Pferdewache der 6. (Gebirgs-) Batterie bei Dabamun am Ostabhang der großen Karraaberge durch Dattentoten angegriffen, wobei Sergeant Fehling, früher Infanterie-Regiment Nr. 67 (Halbbrigade), und Reiter Zimmermann, früher Pionier-Bataillon Nr. 3 (Brand- und Radenbüsch), fielen; sieben Pferde, neun Maultiere, drei Ochsen wurden geraubt. Tags darauf wurde eine leere Karre derselben Batterie bei Freitlust gleichfalls von Dattentoten überfallen, wobei Reiter Wabbe, früher Jagdartillerie-Regt. Nr. 11, fiel. Waffen und Waren nebst Belohnung wurden geraubt. Ein am 20. d. früh auf den Viehpösten Fonteinluft (bei Nammas) der sechsten (Gebirgs-) Batterie durch 15 bis 18 Dattentoten angegriffen überfiel wurde von der Besatzung ohne Verluste abgewiesen. Drei Dattentoten wurden schwer verwundet.

Ob die genannten Überfälle vor ein und derselben Bande herrühren, ist bis jetzt nicht festgestellt. Der Kommandeur des Südburgs (Reinmannshoop), Major Baerde, hat mit den in der Nähe postierten Teilen der Schutztruppe sofort die Verfolgung der Mäuerbanden aufgenommen.

Unre Schutztruppe sieht sich somit wieder vor eine schwere Aufgabe gestellt; denn es ist äußerst schwierig, die kleinen Mäuerbanden aufzuspüren und schließlich zu machen. Hauptsächlich gelangt das Unheil, ohne daß noch mehr Blut fließt.

## Deutsche und französische Artillerie.

Tagelang hat man in der französischen Kammer über die Frage der Vermehrung der Artillerie debattiert und der Kriegsminister Biquart hat scharfe Gegner, aber auch begeisterte Lobprache gehört. Endlich errang er einen vollen Erfolg nach einer Rede, in der er Vergleiche zwischen Frankreich und Deutschlands Artillerie zog, die überaus interessant sind. Der Maßstab Reims hatte einen Antrag eingebracht, die Beratung zu vertagen und die Regierung aufgefordert, unverzüglich

eine Vorlage einzubringen, wonach jedes Armeekorps 144 Geschütze erhalten soll, damit die französische Artillerie der deutschen überlegen sei. Im Verlauf der sich nun entspannenden Debatte kamen alle Redner immer wieder auf Deutschland zu sprechen. Zunächst erklärte Ministerpräsident Clemenceau, daß die Regierung einmütig für die von ihm eingebrachte Vorlage einträte und im Falle der Ablehnung den Abschied nehmen werde.

Dann sprach Kriegsminister Biquart. Er bekämpfte zunächst den Veräußerungsantrag, weil er die notwendige Vermehrung der Artillerie verzögern würde. Dann fuhr er fort: Wir können nicht bei der geringeren Zahl stehen bleiben, in dem wir uns einem möglichen Gegner gegenüber befinden. Eine Batterie zu vier Geschützen war seinerzeit deshalb angenommen worden, weil wir viel schneller feuerbereite Kanonen besaßen als Deutschland.

Nachher ist auch festgestellt worden, daß diese Batterie ein ausgezeichnetes Instrument für den Kampf ist, und daß die Wechsellösung der Offiziere an ihr sehr leicht ist. In der Tat besitzen die Deutschen jetzt Schnellfeuergeschütze wie wir, aber von den 144 Kanonen eines Armeekorps sind nur 120 Schnellfeuergeschütze, während die anderen Kanonen für den Stellungskrieg sind.

Die Überlegenheit der 144 deutschen Geschütze über die 120 französischen besteht mehr dem Anschein nach als in Wirklichkeit. In den übrigen ist es gewisse Dinge, über die man in der Öffentlichkeit nicht ausführlich sprechen kann. Ein Teil der Armees für alle sichtbar, aber gerade der andre beträchtliche Teil, der die Reservisten in sich befreit, macht nicht Kraft aus.

Die Armeekommission der Kammer weiß, wie wir unsere Reserven organisiert haben, die zu Friedenszeiten auf den Truppenübungsplätzen eingeholt werden sollen. Auf diese Weise gewinnen wir Verteidigungsbatterien, die Deutschland nicht besitzt. Alles in allem ist unsere Organisation besser als die deutsche. Die Zahl unserer Geschütze ist bedeutend größer, als es im Augenblick der Ansicht hat. Wir können uns mindestens als ebenbürtig betrachten.

Der Minister wies darauf hin, daß die französischen Geschütze 522 Stück gegen 360 der deutschen haben, und reichhaltige die Schaffung neuer Artillerie-Regimenter mit der Notwendigkeit, eine ausgezeichnete Führung in der Feuerlinie sicherzustellen. Zum Schluß äußerte der Minister sein Vertrauen, daß die Kammer die Regierungsvorlage annehmen werde. Unter allgemeinem Beifall wurde darauf der Veräußerungsantrag zurückgezogen und die Generaldebatte über den Veräußerungsantrag geschlossen.

Was der Minister Biquart vor der Kammer sagte, ist deutlich genug. Deutlicher noch ist, was er verweigert und worauf er mit geheimnisvollen Worten hinwies, daß nämlich Frankreich in aller Stille Maßnahmen trifft, die seine Überlegenheit in Artilleriegefecht jedem Gegner gegenüber verbürgen.

## Von Nah und fern.

Des Kaisers Weihnachtstisch haben in diesem Jahre echte amerikanische Äpfel geschmeckt. Wegen der Gefahr des Einschleppens der schädlichen St. Josefs-Schildläuse ist die Einfuhr amerikanischer Äpfel in Deutschland vollständig verboten, und die Händler, die auf den Straßen „echte amerikanische Äpfel“ zum Kauf anbieten, dürfen dies auch nicht tun, wenn sie nicht den Kniff gebrauchen, vor dem Worte „echte“ ein Getrigel zu setzen, das „wie“ heißen soll. Aber der Kaiser ist im Herbst wirklich echter „Amerikaner“. Die Leitung der großen Obstausstellung zu Oregon in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hatte dem Monarchen nämlich nach Schluß der Ausstellung zehn große Äpfel voll der schmackhaften Weihnachtsfrucht zum Geschenk gemacht. Davon wurden einige zur Probe serviert, den ansehnlichen Rest ließ der Kaiser für das Weihnachtstisch zurückstellen. Somit bezog der Monarch ostpreussische oder sibirische Äpfel. Die Kaiserin hat den kaiserlichen Weihnachtstisch liefert die Herrschaft uradale.

doppelter Millionär, dabei aber ein schmutziger Geizhals, der in keinem Augenblick von einem Bettler zu unterrichten ist.

Leonhard wachte sehr geschäftig immer mehr aus dem Kellner hervorzuloden. So erfuhr er denn von diesem, daß der alte Seligmann sich gewöhnlich in einem, im Erdgeschosse liegenden Kabinett aufhalte, von wo aus er jeden Menschen sehen könne, der sich an der in der Mauer befindlichen Kletterleiter zeige, so daß er nur denjenigen Personen öffnen lasse, die er empfangen wolle.

Gerade über diesem Kabinett befand sich im ersten Stockwerk sein Wohnzimmer und man vermutet, daß er in dieser Stube, in die er niemand kommen lasse und die durch eine starke, mit mehreren Schloßern versehene Tür verriegelt sei, seine Reichtümer aufbewahre.

Auch habe der alte Wucherer, erzählte der Kellner, einen sehr leichten Schlaf und ließe bei dem geringsten Geräusch, das ihm verdächtig ersehe, auf, um durch eine kleine Luke, die er in dem Fußboden seines Schlafzimmers habe anbringen lassen oder durch kleine Öffnungen in den Fensterrahmen und in der Tür nachzusehen, ob ihm auch Gefahr drohe; ja, der Kellner behauptete sogar, daß die Luken von elektrischen Telegraphen in allen Richtungen durch sämtliche Zimmer ausgepaant seien, die mit einer über Seligmanns Bett befindlichen Klocke in Verbindung ständen, so daß diese ihm die leiseste Bewegung im Bereiche seines Bettes ankündige. Seine Schwärze, eine alte Jungfer, wußte einer ebenfalls bejahrten Magd und ein junger Neich, den er Unterricht im Wucher-

## Nemesis.

Kriminalroman von G. G. Börsig.

Das elegante Paar war längst von der Babegesellschaft auf der Veranda beobachtet worden, aber niemand ahnte, welche Fäden von dem Haushofmeister des Majorschloßes von Grödenitz und der schönen Frau von Bettini hier am Strande angeknüpft worden waren und daß dieselben bis zur fernen Residenz sich ausdehnen würden, um sich dort zu einem gefährlichen Netz zu verflochten.

11.

Am andern Tage reiste Leonhard nach der Hauptstadt ab. Ein ihm in der Kanzlei ausgestelltes und mit dem Wappen der Grödenitze unterzeichnetes Dokument, welches ihn als den freierlichen Haushofmeister Hartwig bezeichnete, diente ihm als Legitimation.

Er mietete sich in dem besten Teil der Residenz eine elegant möblierte Wohnung von drei Zimmern und traf dann seine Vorbereitungen für die Ausföhrung des „Geschäfts“, das ihm nach der Residenz zurückgeführt hatte.

An dem Geldschrank des Wucherers Ulrich Seligmann, der mit dem verstorbenen Baron Runo in für diesen so verderblich gewordenen Geschäftsverbindungen gestanden hatte, sollte ein Überfall vorgenommen werden.

Leonhard legte sich mit vollem Recht, daß Seligmann, da er Wohlgeschäfte von solichem Umfange, wie mit Baron Runo gemacht, ein sehr reicher Mann sein müsse.

OOa W  
bat der S  
München B  
ließ 200 00  
Städte de  
Gmpfänger  
blöghelst  
werde rich  
geüschit,  
Verhaftung  
wertlosen  
macht bruu  
Unternehm  
ein Fortine  
nehmen ein  
Wort bei  
Erpeditio  
ausmerke  
größte Se  
verlangert  
Müller fr  
Günige Jor  
agen über  
ber, hab  
nehmen m  
erzucht.

Ruffin  
nischen U  
summen U  
Berlin und  
habe ledig  
nehmer an  
der Heima  
ist sehr  
aufgehalten  
die Deime  
Wörter be  
Jenen de  
gefallen.

Der  
Zwischen  
mit russi  
nach Amer  
„Nhton“  
sich ereign  
fanden. A  
durch die  
handeln ein  
Güterstücke  
Das den A  
langhat de

Com  
i. Welt. n  
meister, h  
und die B  
einem Au  
Hochmeister  
der Stelle  
Bon  
mehrere W  
Berufsum  
der 16 jäh  
Der Tod.  
Garm  
Widerworte  
Kammerm  
einem arge  
des Schick  
Während d  
des modern  
das Publi  
einigen Fri  
Das Publi  
Teil der B  
ber abging  
Salmanns  
Guthel-S  
dort über  
heit der M  
und Stan  
wählan zu  
die Gemüte

Ein id  
bei Gemü  
mobi, in  
verdrängen  
fanden, in  
Saum. E

geüschit gel  
dem habe  
bei sich.  
An  
sinnige Beo  
möglich le  
Dauie auf  
rauben, w  
städten lei  
„Es n  
werden mit  
Winn als  
über Livia  
richtet sein.  
Mit d  
nächsten L  
Neuch, un  
was er mi  
Livia  
großen Tr  
gibt, in de  
die man  
Sie hatte  
Wort zu  
au der



**Gasthof zum Hirsch.**  
 Sonntag, den 17. Januar findet  
**Bratwurst-Schmaus**  
 verbunden mit starkbesetzter **Ballmusik** statt.

Neujahrs - Glückwunsch - Karten

mit oder ohne Namensdruck in grosser Auswahl und hochmoderner Geschmacksrichtung

Visiten-Karten

in allen Formaten, mit oder ohne Goldschnitt und sauberster Ausführung empfiehlt äusserst preiswert

Buchdruckerei Hermann Rühle  
 Ottendorf-Okrilla.

Für sofort suchen wir

**5 bis 6 junge Leute**

als Einträger und Anbeter, wie ebensoviel junge Mädchen für Platz und Schleiferei.

**August Walther & Söhne,**  
 Moritzdorf.

**Bau- und Möbeltischlerei von Emil Richter**  
 Ottendorf-Okrilla (Hammermühle)

empfehlen sein

**Lager von Möbeln aller Art**

in einfacher und besserer Ausführung bei Berechnung billigster Preise. Gleichzeitig halte ich meine mit Kraftbetrieb arbeitende Tischlerei zur Anfertigung von Möbeln und sämtlichen Bautischlerarbeiten bestens empfohlen.

**Die Landwirtschaftl. Düngerverwertungs-Gesellschaft m. b. H. Lausnitz**

empfehlen bis auf Weiteres ihr ständiges Lager in

**Thomasphosphatmehl** Sternmarke  
**und Kainit** lose

zu äussersten Tagespreisen und unter Garantie des angegebenen Gehaltes.

**Neujahrs-  
 Karten**

empfehlen in ganz besonders reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen

**Hermann Rühle, Buchhandlung, Gross-Okrilla.**

**Bitte lesen!**

Gutachten:

Von Herrn **Wilhelm Richter** in Radeberg ging dem Unterzeichneten zur Prüfung und Begutachtung der von ihm unter dem Namen:

„Radeberger Bitter-Liqueur“ beregestellte Liqueur zu. Derselbe ist eine klare Flüssigkeit von dunkler Malaga-weinfarbe und angenehmem aromatischem Geruch. Der Geschmack des Liqueurs ist neben reichem Südzuckergehalt angenehm und charakteristisch gewürzt. Eine Prüfung auf gesundheitschädliche Stoffe liess solche nicht erkennen. Soweit die Analyse in gr. edl. n. 10 n. des Liqueurs festgestellten gehalten, wurden nur zur Fabrikation von Magenliquoren wohlgeeignete Stoffe

vorgefunden. Ich darf somit mein Gesamtgutachten dahin abfassen, dass der Radeberger Bitter-Liqueur aus der Liqueurfabrik von **Wilhelm Richter** in Radeberg ein vorzügliches Präparat ist, das ähnlich süßen Magenliquoren, die zugleich Bitterstoffe enthalten, mindestens ebenbürtig erscheidet.

Berlin, am 3. Juli 1905.

Dr. E. Vischoff,  
 vereideter Gerichtschemiker.

Die Bitterflasche 135 Pfg. echt zu haben in  
**Wilhelm Richters**  
 Dampfdestillation  
 in Radeberg.

**Glückwunsch-Insertate**

aufzunehmen in der am Donnerstag nachmittag zur Ausgabe gelangenden

**Neujahrs-Nummer**

bitten wir rechtzeitig an unsere Geschäftsstelle gelangen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle der „Ottendorfer Zeitung.“

Zur gefälligen Beachtung!

Man verlange ausdrücklich echten

**Richter's Radeberger Bitter-Liqueur,**

da viele minderwertige Nachahmungen unter gleichen und ähnlich klingenden Namen, als mein Fabrikat verkauft werden.

Erfinder und seit über 28 Jahren alleinigen Fabrikant dieses magen-stärkenden echten Radeberger Bitter-Liqueurs ist nur allein Destillateur **Wilhelm Richter** in Radeberg. Man achte genau auf meine Firma:

**Wilhelm Richter, Dampfdestillation u. Liqueur-Fabrik**  
 Radeberg, Dresdner Str. 32, „Goldene Sonne“.

**Zum Silvester!**

**Glückstaler  
 Glücksnüsse  
 Glückfiguren**

zum Bleigießen empfiehlt  
 Buchhandlung Gross-Okrilla.

**Trauringe**  
 ohne Lötlüge  
 Das Beste was es  
 gibt empfiehlt  
 Carl Fiebig, Radeburg.

**Maschinen-Strickerei**

von **A. Assmann, Medingen**  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von  
**Strümpfen, Handschuhen,  
 Schwitzer etc.**

bei Verwendung von nur gutem Garn.  
**Anstricken**  
 sämtlicher Waren wird prompt besorgt.

**Germaniaofen**

fast neu billig zu verkaufen.  
 Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

**Ein Riesentier**  
 von einem Schwein  
 wurde heute hier bei  
 Herrn **W. Kälmer** ge-  
 schlachtet. Dasselbe  
 wog ohne Federn nur  
 842 Pfund.



Ein  
**Knecht**

im Alter von 15 bis 20 Jahren wird zu  
 Neujahr oder später zu mieten gesucht.  
 Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

**Schlachtvieh-Preise**  
 am 28. Dezember 1908.

Am Auktions waren gekommen: 165 Ochsen  
 230 Kalben und Kühe, 193 Bullen, 1005 Rälber  
 881 Schafe und 3318 Schweine, zusammen  
 5782: Schlachttiere. Es erzielten für 50  
 1/2 Ctr. Lebergewicht 27-44 M.  
 Schlachtwicht 57-80 M., Kalben und  
 Kühe Lebergewicht 25-42 M., Schlacht-  
 gewicht 48-74 M., Bullen Lebergewicht  
 30-41 M., Schlachtwicht 62-73 M.,  
 Rälber Lebergewicht 40-54 M., Schlacht-  
 gewicht 70-84 M., Schafe Lebergewicht  
 32-43 M., Schafe Schlacht gewicht 65 bis  
 83 M., Schweine Lebergewicht 48-55 M.,  
 Schlachtwicht 63-70 M.